Unsere Toten

Autor(en): **F.A.H.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Rechtsgleichheit aller Schweizer und appellierte nicht nur an das Denkvermögen, sondern auch an die frauliche, etwas mehr gemütsbetonte Eigenart in Behandlung von Rechtsfragen. Sie zeigte vielen von uns den Weg, Mädchen für solche Fragen zu erwärmen.

Abschliessend sprach *Frl. E. Bloch, Zürich*, ein warmes Wort für das so oft bedrängte und missverstandene Mädchen in der Nachschulzeit.

So klang schliesslich der Kurs aus in der Forderung: der staatsbürgerliche Unterricht für Mädchen soll neben oder besser durch die Rechts- und Wirtschaftskunde vor allem Lebenskunde vermitteln. Nachmittags war Gelegenheit zum Besuch der neuzeitlich eingerichteten Schulhäuser Hofacker und Kappeli, zur Besichtigung der Ausstellung im Pestalozzianum und der Pflegerinnenschule.

Die 80—100 Teilnehmerinnen opferten gerne ein Scherflein zu Gunsten der Emigranten in der Schweiz. Alle trugen eine Menge wertvoller Ideen und Anregungen nach Hause und trennten sich nach einem gemütlichen Beisammensein auf Sonnenberg.

Eine Fortsetzung dieses Kurses ist vorgesehen.

Th.

Umschau

Unsere Toten

Nachtrag zum Nekrolog für S. Gn. Wilhelm Schnyder, Stiftspropst in Luzern (Nr. 22).

Sparsam, wo es seine persönlichen Bedürfnisse betraf und zweifelhaften Bittstellern gegenüber vorsichtig und zurückhaltend, war Propst Schnyder umso aufgeschlossener, wo es galt, die idealen und wahren Bedürfnisse der Oeffentlichkeit zu bedenken. So stiftete er der Kollegiatkirche St. Leodegar einen Osterleuchter und für deren Sakristei einen Altar; er gründete den „Chorherr Schnyderfonds" des Schweizerischen Studentenvereins für bedürftige Vereinsbrüder und bedachte sehr wesentlich die inländische Mission, das Bistum und das Stift St. Leodegar selber wie auch die theologische Fakultät und die Kantonsbibliothek, sodass auch so sein Name unvergesslich bleiben wird. *F. A. H.*

Regierungsrat Jos. Kroh, Wien.

In Wien starb am 9. November im Alter von 59 Jahren Regierungsrat Josef Kroh, früher Hauptschuldirektor und Professor der Lehrerbildungsanstalt in Wien, Schriftleiter der „Oesterreichischen Pädagogischen Warte" und Sekretär des Weltverbandes kath. Pädagogen. R. I. P.

Zur diesjährigen Krippenaktion für die kathol. Kinderhilfe

Ein guter Lehrer, eine verstehende Lehrerin werden wohl selten mehr ausschliesslich sich dem Lehrerberufe widmen, ohne auch für die weiteren Bedürfnisse ihrer Schüler ein warmes Herz zu haben und ihr Möglichstes zu tun, auch in jener Beziehung der Jugend zu dienen. Durch den engen Kontakt mit der Jugend, mit den Kleinen und Grossen, ist es ihnen gegeben, viel mehr als andere Menschen hineinzusehen in tiefstes Kinderelend und grösste Jugendnöte, und Helfen wird ihnen nicht nur Pflicht, sondern auch sicher Bedürfnis sein.

Wie schwer es aber ist, heutzutage wirksam zu helfen, und wie mühsam es geht, auch nur die Hilfsmittel für die dringendsten Fürsorgefälle zusammenzubringen, wissen wohl gerade jene nur zu gut, die täglich mit diesen Sachen zu tun haben und oft unüberwindlichen Schwierigkeiten gegenüberstehen, wo es scheinbar leicht sein sollte, Abhilfe zu schaffen.

Die katholische Kinder- und Jugendfürsorge kämpft einen schweren Kampf, weil es ihr so oft an den Mitteln gebricht, die für die Verbesserung und die Hilfe dieses oder jenes Falles benötigt werden. Mitzuarbeiten an der Mittelbeschaffung für dieses grosse und heilige Fürsorgegebiet dürfte deshalb weitestgehend Pflicht jedes Jugendbildners sein. Gelegenheit bietet sich dazu vornehmlich wieder in den kommenden Wochen, wenn die „Krippchen der katholischen Kinderhilfe" wiederum als stumme Bettler herumgeboten werden, damit sie für die Pfarreihilfe der bedürftigen Kinder und Jugendlichen Mittel erarbeiten. Künstlerisch gut und farbenfroh erstehen sie jedes Jahr neu, diese Krippchen, immer wieder geschaffen von einer Künstlerhand, die ver-